Nationale Probleme und Europa 92

Autor(en): **Fleischmann, Theo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **47 (1990)**

Heft 12

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-993485

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nationale Probleme und Europa 92

Jahreskonferenz des erweiterten Ausschusses ESK/SLS für Sportanlagen 13. + 14. September 1990 im Kurszentrum KZSV, Filzbach

Text und Fotos: Theo Fleischmann, Chef Sektion Sportanlagen ESSM

Themen der Arbeitsgruppen

Neben dem Tagungsthema «Sportstättenbau im Europa von 1992» stand einmal mehr die Querinformation zwischen den insgesamt 11 Arbeitsgruppen auf dem Programm der Jahreskonferenz des erweiterten Ausschusses Eidg. Sportkommission (ESK) und Schweiz. Landesverband für Sport (SLS). Verschiedene Themen sind dabei von allgemeinem Interesse.

Bundesbeiträge an nationale Anlagen für sportliche Ausbildung

Präsident Bernhard Brünisholz berichtete über den Stand dieses Geschäftes. Die Eidg. Sportkommission (ESK) hat beschlossen, um einen neuen Rahmenkredit nachzusuchen. Bereits wurde von der ESSM der Entwurf für eine Botschaft an die Eidgenössischen Räte ausgearbeitet. Daran sind noch einige Retuschen zu machen, bevor das Papier über den Vorsteher des Eidg. Departements des Innern (EDI), Bundesrat Flavio Cotti, dem Gesamtbundesrat vorgelegt wird. Vorbehältlich der Zustimmung des Bundesrates geht dieses Geschäft nachher zur Behandlung an die Eidgenössischen Räte weiter.

Arbeitsgruppe Freianlagen

Angelo Müller, Präsident dieser effizient arbeitenden Gruppe, konnte mit Befriedigung über die endgültige Fertigstellung des Entwurfes der Ausführungsrichtlinien für Freianlagen berichten. Bereits sind bei der Schweizer Baudokumentation die deutschen und französischen Redaktionsarbeiten abgeschlossen. Das umfangreiche Werk soll auf die Swissbau im Januar 1991 erscheinen.

Hans Graber berichtete über ein internationales Rasenkolloquium in Giessen/Deutschland. Auch auf dem Gebiet «Naturrasen» erwartet man aus den europäischen Normungsbestrebungen einiges. Erschwerend wirken dabei naturgemäss die enormen klimatischen Unterschiede, aber auch die ungleiche Ausgangslage mit dem aktuellen Stand der Normung in den verschiedenen Ländern. In Deutschland ist ein Trend, weg von den bislang üblichen Flächendrainagen, hin zu «unserer» Lösung mit Rohrdrainagen erkennbar.

Ebenfalls in dieser Arbeitsgruppe subsummiert sind die Bestrebungen zur Überarbeitung der Tennisanlagen-Richtlinien der ESSM. Die bisherige Absicht, die im Entwurf vorliegenden Planungsrichtlinien des Internationalen Arbeitskreises Sport- und Freizeiteinrichtungen (IAKS) und Deutschen Tennis-Bundes (DTB) an die Schweizer Verhältnisse zu adaptieren, scheiterte bisher an den Copyright-Verhandlungen. Letztere sollen erneut aufgenommen oder andere Lösungen, etwa die Überarbeitung der heute noch gültigen ESSM-Richtlinien, geprüft werden.

Arbeitsgruppe Grundlagen

Diese von Walter Ammann umsichtig geführte Arbeitsgruppe umfasst nicht weniger als 7 Fachausschüsse. Vier davon suchen Lösungen im Bereich «Sportbeläge und Umwelt», während sich die restlichen drei vorab mit Sicherheitsfragen beschäftigen.

Die Diskussion um die Umweltverträglichkeit von Sportbelägen hat, geschürt durch emotionsgeladene Fernsehberichte und Radio- und Zeitungsmeldungen, eine unverhältnismässige Brisanz erreicht. Teilweise reicht die Verzerrung dabei ins Groteske. Der hoffentlich eine Entspannung dieser Situation bringende Schlussbericht mit Empfehlungen und Richtwerten wird im Frühjahr 1991 erwartet. Die lange Bearbei-

tungszeit ist eine unumgängliche Folge der umfangreichen Labor- und Feldversuche, die zum Finden der Korrelation kurzfristig durchführbarer Tests und der Praxis nötig waren. Bereits laufen auch Verhandlungen für eine Harmonisierung der deutschen und schweizerischen Vorschriften.

Wasserrutschbahnen

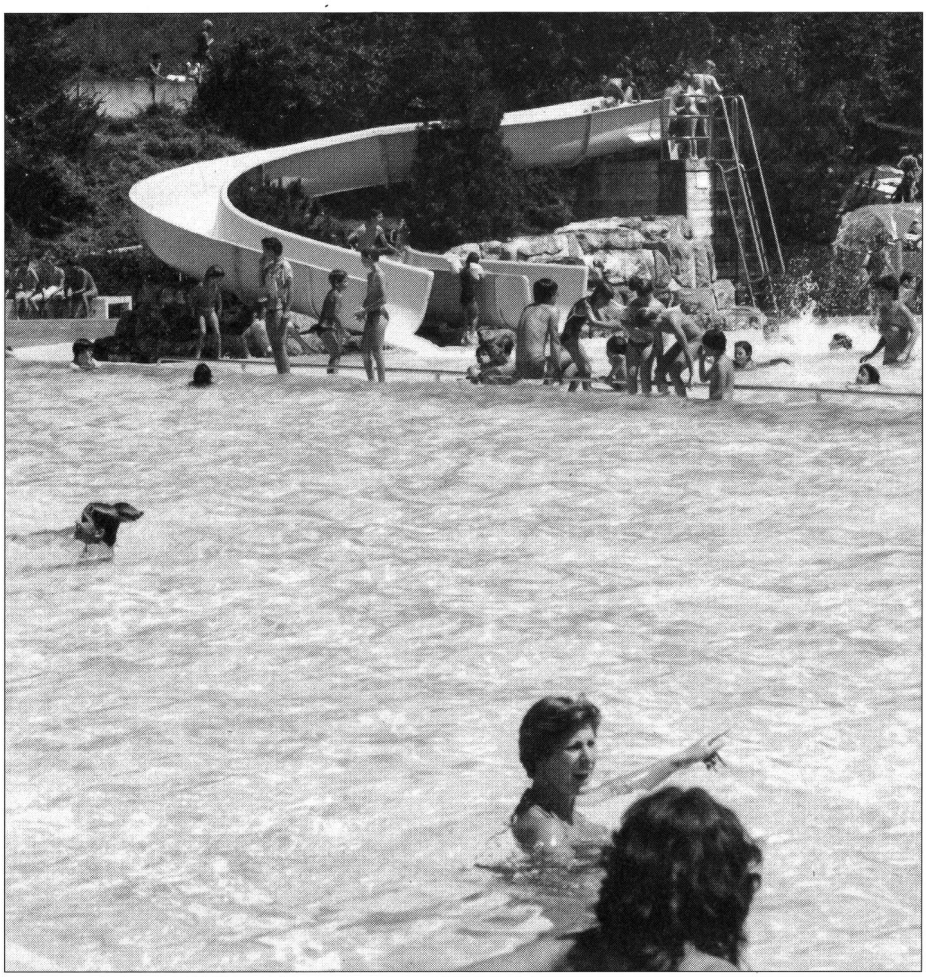
Jörg Stäuble von der Schweizerischen Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) stellte die bei der Schweizer Baudokumentation erschienene Schrift «Sicherheitsempfehlungen für Wasserrutschbahnen» vor. Auch wenn dieses Thema statistisch gesehen kein Unfallschwerpunkt ist, soll diese bei der bfu und ESSM gratis erhältliche Broschüre mithelfen, die Entwicklung in vernünftige Bahnen zu lenken.
Bereits liegen bei der bfu, wieder in Zusammenarbeit mit der Sektion Sportanlagen der ESSM, Pläne zur Schaffung einer ähnlichen Schrift über Gefahrenherde in Sporthallen vor.

Eishockey

Walter Ammann informierte über das vom Schweizerischen Eishockeyverband (SEHV) in Zusammenarbeit mit Mitgliedern der Arbeitsgruppe geschaffene Handbuch über die Sicherheit von Eisstadien. Der bauliche Teil macht darin allerdings nur etwa einen Drittel aus, kann doch nur relativ wenig über bauliche Massnahmen zur Sicherheit beigetragen werden. Der SEHV nimmt in Sachen Sicherheit eine erfreulich klare, unmissverständliche Haltung ein. Allerdings – und leider – muss er oft die Klubs mit Geldbussen oder gar Spielen ohne Publikum bestrafen, weil die eigentlichen Radaubrüder nicht auszumachen sind.

Fussball

Auch zu einer Sicherheitsfrage könnte sich dereinst die Fussball-Weltmeisterschaft 1998 oder die Europameisterschaft 1996 entwickeln, berichtete doch Christian Moroge, Präsident der Anlagenkommission des Schweizerischen Fussballverbandes (SFV), dass die entsprechenden Kandidaturen nach wie vor aktuell sind. Hinlänglich bekannt ist, dass dabei die Stadienfrage eine entscheidende Rolle spielt. Die unumgänglichen Anpassungsarbeiten bieten bei privaten Besitzern wenig Probleme. Dort wo aber die öffentliche Hand Träger der Anlage ist, muss mit Widerstand gerechnet werden.
Eine weitere Information betraf eine Resolution der Arbeitsgemeinschaft schweizerischer Sportämter (ASSA), die vom SFV verlangt, bei der Festlegung der Meisterschaftstermine die Vegetationszeit des Naturrasens besser zu beachten.



Weiter arbeitet man im SFV an neuen Beleuchtungs-Richtlinien und beabsichtigt, die Spielfeldabmessungen zu vereinheitlichen. Man denkt dabei an ein Normfeld von 100 × 64 m, mit zulässigen Abweichungen in beiden Richtungen von +/– 10 Prozent.
Fussballtore mit von unqualifizierten «Dorfschlossern» konstruierten, hochklappbaren Netz-Bodenrahmen, oder mit seitlich vorstehenden Rollen, sind zu einem ernsten Risikofaktor geworden. Fussballtore müssen daher künftig vom SFV genehmigt sein.

Leichtathletik

Erfreuliches auch aus anderen Verbänden zu berichten: Der Schweizerische Leichtathletikverband konnte das «Handbuch für Leichtathletik-Anlagen» herausgeben. Dieses Werk ist ein «Muss» für jeden Ersteller von Leichtathletik-Anlagen. Es enthält neben planerisch-konzeptionellen Hinweisen sehr detaillierte Bauhinweise.

SLS

Eine Intensivierung der Zusammenarbeit beabsichtigen auch der Beauftragte für Sportanlagen des SLS, René Burkhalter und die Sektion Sportanlagen der ESSM. Gespräche haben gezeigt, dass dabei die Schwerpunkte bei den übergeordneten, konzeptionellen Aspekten und den europäischen Normungsabsichten liegen. ■

Europa 92 – Auswirkungen auf den Sportanlagenbau

Die europäischen Vereinigungsbestrebungen haben massgebliche Auswirkungen auch auf den Sport. Als Folge der Verknüpfung mit dem Bau- und Ingenieurwesen sind die Einflüsse im Normenbereich und jene wirtschaftlicher Natur sehr beträchtlich. 24 Fachspezialisten haben sich anlässlich der Jahreskonferenz «Sportanlagenbau» auf dem Kerenzerberg eingehend mit dem Thema «Europa 92» auseinandergesetzt.

Die politische Ausgangslage

Urs Baumgartner, Vizedirektor ESSM, legte die politische Ausgangslage dar. Er zeigte die Bestrebungen auf, die Europäische Gemeinschaft (EG) mit der EFTA zu einem europäischen Wirtschaftsraum zu verschweissen. Dieses «neue» Europa wird auch Auswirkungen auf den Sport haben. Die Eidg. Sportkommission (ESK) ist sich der Tragweite dieser Geschehnisse bewusst und hat die Marschrichtung anlässlich einer zweitägigen Klausursitzung im September dieses Jahres eingehend diskutiert.

Der europäische Baubinnenmarkt

Am 10.+11. Mai 1990 fand in Lindau/Bodensee eine Tagung zu diesem Thema statt. Walter Ammann hat als Vertreter des ESK-Ausschusses für Turn- und Sportanlagen an dieser Veranstaltung teilgenommen. Er legte in seinem Bericht Wert auf eine klare Abgrenzung rein schweizerischer gegenüber europäischen Anliegen. Hornussen beispielsweise wird auch nach 1992 nur die Schweiz beschäftigen.

Der Sportanlagenbau ist Teil des europäischen Baubinnenmarktes; seine Bedeutung innerhalb des Gesamtvolumens ist allerdings klein. Trotzdem ist es wichtig, die entsprechenden Kontakte aufzubauen und auch zu pflegen. Walter Ammann skizzierte drei Szenarien für den möglichen Rahmen solcher Aktivitäten:

- Beitritt der Schweiz zur Europäischen Gemeinschaft (EG),
- die Schweiz als Teil des Europäischen Wirtschaftsraumes (EWR),
- die Schweiz als abseits stehender Einzelfall.

Die Form der Mitbestimmung wird noch zu finden sein. Im fachlichen Bereich könnte dabei der Internationale Arbeitskreis Sport- und Freizeiteinrichtungen (IAKS) eine wichtige Vermittlerrolle spielen.

Ziele und Arbeitsweise des Comité Européen de Normalisation

Für dieses nicht leicht überschaubare Thema gelang es, Dr. H. Eglof von der Schweiz. Normenvereinigung (SNV) als Referenten zu gewinnen. Illustriert durch eine ganze Reihe von Organigrammen und Schemata erläuterte er die Verknüpfung der internationalen und nationalen Normungsarbeit.

Beauftragt mit der europäischen Normung wurden drei Institutionen:

- CEN
  Comité Européen de Normalisation
- CENELEC
  Comité Européen de Normalisation Electrotechnique
- ETSI
  European Telecommunication Standards Institute

Innerhalb dieser Institutionen werden Technische Kommissionen (TC) gebildet, in welchen die eigentlichen Normungsarbeiten durchgeführt werden. Angestrebt soll dabei die Übernahme bestehender internationaler Normen oder die Harmonisierung verschiedener nationaler Normen werden. Alle Mitgliedländer der EG und der EFTA haben sich verpflichtet, nach der Verabschiedung einer so geschaffenen, europaweit gültigen Norm widersprüchliche, nationale Vorschriften und Normen zurückzuziehen.

Im Zuge des Abbaus technischer Handelshemmnisse in Europa ist auch vorgesehen, bezüglich Zertifikation Transparenz zu schaffen, einheitliche Prüfverfahren festzulegen und die Koordination sicherzustellen. Im Herstellerland von einem anerkannten Prüfinstitut getestete Erzeugnisse sollen dabei ein europaweit gültiges Prüfzeugnis erhalten.

In der Schweiz wurde die SNV mit der Koordination der europäischen Normungsarbeit beauftragt. Sie setzt in den verschiedenen Arbeitsgebieten Kommissionen ein. Darin können Vertreter der verschiedensten Richtungen – Hersteller, Verbraucher, Behörden, Wissenschaft usw. – Einsitz nehmen.

Die Realisierung des gigantischen europäischen Wirtschaftsraumes mit seinen rund 360 Millionen Konsumenten, wird 1992 nicht abgeschlossen und das Regelwerk nicht komplett sein. EG 92 wird heute weniger als Terminziel, sondern als irreversibler Prozess zum freien europäischen Markt verstanden.

Das TC 217 – Sportbeläge

Der vorläufig direkteste Bezugspunkt des Sportanlagenbaues zum europäischen Normenschaffen ist das TC 217 – Sportbeläge. Innerhalb dieses TCs wurden anlässlich der konstitutierenden Sitzung am 1. Juni 1990 in Manchester sechs Arbeitsgruppen (WG – working groups) ins Leben gerufen. In enger Absprache mit der SNV hat die ESSM die Koordination der Schweizer Anliegen übernommen. Nominiert wurden folgende Vertreter der nationalen Fachgruppen (FG):

- TC 217 – Sportbeläge
  T. Fleischmann, Sektion Sportanlagen ESSM
- WG 1 Koordination
  T. Fleischmann
- WG 2 Sporthallenböden
  T. Fleischmann
- WG 3 Naturrasen
  H. Graber, FG Freianlagen
- WG 4 Tennenflächen
  Dr. R. Dietrich, FG Tennisanlagen
- WG 5 Kunststoffbeläge
  H.J. Kolitzus, FG Sportbeläge und Umwelt
- WG 6 Kunstrasen
  H. Graber, FG Freianlagen

H.J. Kolitzus wurde zudem für WG 1, 2, 4 und 6 als zweiter Vertreter und zur Wahrnehmung der Stellvertretung gemeldet.

Schon die ersten Sitzungen haben gezeigt, wie wichtig es ist, dabei zu sein. Auch als kleines Land hat man uneingeschränkte Mitsprache. Schon haben sich Blöcke mit Ländern unterschiedlicher Qualitätsvorstellungen gebildet. Auch die Meinungen, wie weit Anforderungswerte und Prüfvorschriften gehen sollen und wer sie gestalten soll, gehen teilweise weit auseinander.

Die Finanzierung der nötigen Auslanddelegationen ist jenen Institutionen überlassen, die ihre Mitarbeiter zur Verfügung stellen. Im Moment wird noch ein Schlüssel zur Verteilung der Kosten zwischen der ESK, der ESSM, dem SLS und im Falle der WG 4 des STV gesucht. Ein Teil der Kosten bleibt aber auch an privaten Firmen in Form von nicht verrechenbaren Lohnaufwendungen hängen (H. Graber/Wolf Hunziker AG, Basel und H.J. Kolitzus/Institut für Sportbodentechnik, Diessenhofen). Beträchtlich ist auch der zusätzliche Arbeitsaufwand, den die Sektion Sportanlagen der ESSM zu erbringen hat.

Was erwarten die Unternehmer?

Über die Erwartungen, aber auch Sorgen der Unternehmer, referierte H.D. Wessel von der Conica AG in Schaffhausen, einer weltweit tätigen Firma im Bereich PU-Bindemittel. Er würdigte die wegweisende Rolle von Deutschland, Österreich, der Schweiz und der skandinavischen Länder. Diese haben einen Qualitätsstandard erreicht, der andere Länder bewusst oder unbewusst veranlasst hat, nachzuziehen.

Die erreichte Qualität ist das Resultat kostspieliger Forschungsarbeit aber auch des befruchtenden Erfahrungsaustausches zwischen den Fabrikanten. Sehr kostspielig sind auch die aufwendigen Produkteprüfungen, die heute in verschiedenen Ländern und unterschiedlich qualifizierten Prüfungsinstituten durchgeführt werden müssen. Das Prüferzeugnis für eine baurechtliche Zulassung kostet runde 100 000 Franken; hinzu kommt die laufende Überwachung – alles Kosten, die bei der Kalkulation der Verkaufspreise miteingerechnet werden müssen. Die hohen Erwartungen in europaweit anerkannte Zertifikate sind daher mehr als verständlich.

Sehr verwirrend ist auch die Situation bei den verschiedenen nationalen Stoffverordnungen. Eine Vereinheitlichung könnte die heutige Konfusion entschärfen. Die auferlegte Deklarationspflicht birgt aber auch Gefahren in sich. Trotz Datenschutz liegt ein Missbrauch im Sinne «moderner Werkspionage» sehr nahe.

Dringend benötigt wird auch eine einheitliche Regelung der Umweltverträglichkeits-Anforderungen an Sportbeläge. Die Schweiz und Deutschland haben auf diesem Gebiet Pionierarbeit geleistet. Akute Probleme dieser beiden Länder werden mit Sicherheit bald auch auf andere Staaten übergreifen. ■